



A b e n d =

Z e i t u n g.

260.

S o n n a b e n d , a m 29. O c t o b e r 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Drei Tage im Schwarzwalde.

(Fortsetzung.)

Nach einem Ständchen gelangten wir im abendlich-stillen Thale zu einer stattlichen Mühle und einigen anderen reinlichen Gebäuden. Namentlich in den Schwarzwaldthälern sind die Hauptfactoren des Menschenthums, Wohnung, Anbau, Agrikultur und Gewerbefleiß in den anmuthigsten, faßlichsten Formen gegeben, die Jung und Alt ohne die Bücher-Sentimentalität idyllisch ansprechen.

Bald erblickten wir auf einem Bergvorsprunge einen Pavillon im byzantinischen Style. — Doch siehe! es war der Thurm des Klosters Hirschau, ein achthundert Jahr altes Bauwerk, das uns, nach optischen Gesezen, der Hügel zum Theil verdeckte. Malerisch stellt sich von dieser Seite her die auf einer saftgrünen Höhe stehende Pfarrkirche dar. Ueberhaupt ist die Lage von Hirschau ausnehmend reizend; die landschaftlichen Elemente, Gebirg, Schlucht, Wald, Thalboden, Wasser, Ruinen, Wohnlichkeiten, Brücke u. s. w. wie künstlerisch gruppiert und abgewogen, das naturgeschichtlich und menschlich Gesezmäßige von pittoresken Zufälligkeiten und Negligenzen durchwoben.

Der Gasthof war von Beamten, Geistlichen, Kaufleuten und einigen Frauen derselben aus Veranlassung des frohen Tages belebt. Wir fanden uns hier wohl aufgehoben. Verzeihliche Neugier wandte sich an die Wanderer; und als sie den Zweck ihres Ausfluges: Erholung, Naturschau, Bilderjagd u. s. w. offen dargelegt, kam ihnen die Heiterkeit einiger Anwesenden zu gut, die sie zum morgen-

den Besuche einiges Sehenswerthen der Gegend ermunterten und einluden.

Das Gespräch kam auch auf die warmen Bäder und den Granit. Ein Naturfreund hielt es noch mit der frühern Ansicht, wo von brennenden Torf- oder Steinkohlenlagern, vom Aufbrausen galvanisch geschichteter Gebirgslagen durch das Medium der Bergwasser u. s. w. die Rede war. Ich mußte nothwendig mit der großartigern Hypothese von vulkanischen Erscheinungen hervorrücken. Wie anders, als durch unterirdische Herde, konnte der hohe Wärmegrad außerordentlich reiner, nicht mineralischer Heilquellen erklärt werden? Hatte doch die Wildbader Quelle nicht ein Hunderttheil fremde Stoffe, was bei einer Zersetzung, in obigem Sinne, sich unmöglich so darstellen konnte. Dabei that ich mir auf meine eigene frühere Wahrnehmung Einiges zu gut, daß nämlich bei warmen Quellen so oft Zerklüftungen, gewaltsame Spaltungen des Urgebirges, sporadische Hebungen desselben vorkommen. Die Felswand bei Liebenzell, obwohl sie Spuren der Auswaschung von urweltlichen Strömungen zeigt, zog ich doch hieher; denn diese Letztern hatten sie doch erst angegriffen, als sie schon schroff aufstarrte. Ich erinnerte an die zum Theil bekannten Vertikalitäten einiger warmen Bäder der Schweiz, z. B. an Pfeffer's mit seinem entseßlichen Schlunde. —

Fünf und zwanzig Jahre — sagte uns einst der Führer — getraute sich kein Frauenzimmer den Schreckensweg auf schlüpfrigen Brettern in die Felsenkluft hinein zu machen; — die erste Kühne stürzte in die tief unten durchbrausende Tamina hinab.